

Sallefche Zeitung Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen

Jahrgang 224

Nr. 56 a

Bezugspreis: monatlich 2 G. 10., bei 2maliger Zahlung 2 G. 20. Halle-Saale Dienstag, 8. März 1927

Schanghai vor der Räumung

Paris, 7. März. Nach den neuesten von Paris aus Schanghai vorliegenden Meldungen, hat der, vor einigen Tagen eingeleitete schnelle Rückzug der chinesischen Nordtruppen vorfolge gehabt, daß praktisch bereits die ganze Zone von Schanghai in den Händen der Kantontuppen ist.



Schanghai,

der Haupthafen Chinas, dessen Einnahme durch die nationale National-Armee bevorsteht. Im Vordergrund der rege Schiffsverkehr der Millionenstadt. Im Hintergrund das Hauptpostamt.

Pestige Kämpfe um Sutschau

Schanghai, 7. März. Die heftigen Kämpfe um Sutschau dauern an. Zwischenfruchtungsfronten werfen häufig Veränderungen aus.

Die Ereignisse, die sich jetzt im fernsten Osten abspielen, haben schicksalhafte Bedeutung nicht nur für den Osten, die Ausstrahlungen werden sich sehr bald bei uns bemerkbar machen.

Deutschland, so heißt es, nimmt in allen Entwürfen der letzten Zeit eine Sonderstellung ein. Es ist vollkommen desinteressiert. Das einzige Interesse besteht in der Förderung und Ausgestaltung wirtschaftlicher oder kultureller Beziehungen.

Deutschland, so heißt es, nimmt in allen Entwürfen der letzten Zeit eine Sonderstellung ein. Es ist vollkommen desinteressiert. Das einzige Interesse besteht in der Förderung und Ausgestaltung wirtschaftlicher oder kultureller Beziehungen.

mis" erledigt werden müde, ist eine viel mehr zusammengefaßte Entscheidung, als wir hier sehen. Außer dem Prinzip des Kommunismus ist der Sozialismus sehr mächtig, der die freie Zusammenarbeit vollkommen selbständiger, gesellschaftlicher oder nationaler Einheiten bedeutet.

Die bolschewistische Gefahr für Indien

London, 7. März. Der Oberbefehlshaber in Indien, Sir Pirkwood, hielt gestern im obersten Staatsrat in Neu-Delhi eine bemerkenswerte Rede über die neuen Ansichten der bolschewistischen Bewegung Indiens, in der er ausführte, daß die bolschewistische Bewegung eine potentielle Gefahr sei, die man im Auge behalten müsse.

Vor Abbruch der amerikanischen-mexikanischen Beziehungen?

New York, 7. März. Nach einer Washingtoner Meldung des Journal of Commerce verläutet gestern am späten Abend, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko nahe bevorstehe.

Genf und die Rheinlandräumung

Berlin, 7. März. Ein amtliches W. L. Telegramm aus Genf erklärt, daß die deutsche Politik sich vorbereiten müsse, den Zeitpunkt zu wählen, an dem Deutschland die Anwendung des Artikels 431 formell verlangen werde.

Der Verlauf der ersten Beratungen in Genf

Genf, 7. März. An die Geheimhaltung des Völkerbundesrates schloß sich am 212 Uhr die erste öffentliche Sitzung dieser Konferenz an.

Als erster Punkt der Tagesordnung wird der Antrag des Danziger Völkerbundkommissars von Kamel auf Wiederabnahme seines Mandats durch den Völkerbund beraten.

Als 2. Punkt steht auf der Tagesordnung sodann die Beratung von Resolution in Danzig. Eine Ausprache wird auch dieser Bericht des Völkerbundesrat angenommen, der die Überweisung dieser Frage an die ständige beratende Kommission des Völkerbundes vorschlägt.

Zu der direkten Anhörung der Vertreter der Mandatsgebiete der Völkerbund wurde beschlossen, es bei dem bisherigen System der Verhandlungen zu belassen. Somit wurde der Antrag der Mandatskommission auf direkte Anhörung der Vertreter der Mandatsgebiete beim Völkerbund abgelehnt.

Am 4 Uhr nachmittags findet eine weitere öffentliche Sitzung statt, in der der ungarisch-rumänische Schiedsgerichtshof behandelt wird.

end
iberg
ne)
Sonate
mich,
nicht u.
ahms.
1911.
an.

Der rumänisch-ungarische Streitfall

Umf. 7. März. Die heutige Nachmittagsitzung des Völkerbundrates wurde von Reichsaußenminister Dr. Stresemann...

Der Drohbrief im Jürgens-Prozess

Berlin, 7. März. In der heutigen Verhandlung im Jürgensprozess wurde zunächst Polizeihauptmann Söhner von der Polizeigewalt in Grunhölz über die Spur des Stargarder Einbrechers...

Sachverständiger: Das ist ganz ausgeschlossen. Albin erwidert Professor Dr. Siebes ein Gutachten über den Wert der von ihm entworfenen Schall-Analyse...

Das diplomatische Korps auf der Leipziger Messe

Leipzig, 7. März. Das vom Leipziger Messamt eingeladene diplomatische Korps ist hier eingetroffen. Der Direktor des Leipziger Messamtes, Dr. Heinrich Köppler, hat die Gäste...

Das Liebesfeuer

Im Altstädterviertel von Konstanz liebt ein jugendlicher Mensch eine jugendliche Barmhizin, beide wohnten in demselben Hause. Montagslang war alles in better Ordnung...

Brand von der Unterredung mit Dr. Stresemann sehr befriedigt

Paris, 7. März. In einem Genfer Telegramm Brand's an den „Quai d'Orsay“ bringt der französische Außenminister zum Ausdruck...

Sicherlich über vaterländische Verbände

München, 7. März. Professor Dr. Ederich hielt Sonntag in München an einer vaterländischen Tagung eine Rede, in der er zugab...

Deutsche Schiffe in transatlantischer Flugbahn

Während einer ihrer letzten Fahrten ist es der „Gang-Dampfer“, „Gamburg“ und „Glebeland“ gelungen, auf See miteinander dauernd in funktentelegraphischer Verbindung zu bleiben.

Der Sibirier Polizeichef ermordet

London, 7. März. Wie aus Sofia gemeldet wird, ist der Chef der Sibirier Polizeipolizei, Jnomoff, von Mitgliedern einer revolutionären Organisation ermordet worden.

Die Regierungsbildung in Thüringen

Weimar, 7. März. Im Laufe des heutigen Tages hat auch der Kampf mit der Regierungsbildung sonstige Unterstützer der Kandidaturen...

Aus aller Welt

Schwere Erdbeben in Japan. New York, 7. März. Nach Meldungen aus Japan ist die Provinz Kago von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden.

Was sind Edison's Erfindungen wert?

Table with 2 columns: Erfindung, Wert. Includes items like Edison's Phonograph (108,000,000), Edison's Electric Light (100,000,000), Edison's Gramophone (100,000,000), Edison's Phonograph (108,000,000), Edison's Electric Light (100,000,000), Edison's Gramophone (100,000,000), Edison's Phonograph (108,000,000), Edison's Electric Light (100,000,000), Edison's Gramophone (100,000,000), Edison's Phonograph (108,000,000), Edison's Electric Light (100,000,000), Edison's Gramophone (100,000,000).

„Der unaussprechliche Hirt“

Alfred Brust-Aufführung in Leipzig. Der Dichter Alfred Brust, dessen „Aussprechlicher Hirt“ in Leipzig seine Uraufführung erlebte, gehört zu den seltsamsten Erscheinungen der deutschen Literatur.

Die Reformen von Sophie Pleich

Die Reformen von Sophie Pleich. Einmalen Rembrandtschüler. Die Reformen von Sophie Pleich. Einmalen Rembrandtschüler.

Die Reformen von Sophie Pleich

Die Reformen von Sophie Pleich. Einmalen Rembrandtschüler. Die Reformen von Sophie Pleich. Einmalen Rembrandtschüler.

Die Reformen von Sophie Pleich

Die Reformen von Sophie Pleich. Einmalen Rembrandtschüler. Die Reformen von Sophie Pleich. Einmalen Rembrandtschüler.

Die Reformen von Sophie Pleich

Die Reformen von Sophie Pleich. Einmalen Rembrandtschüler. Die Reformen von Sophie Pleich. Einmalen Rembrandtschüler.

Die Reformen von Sophie Pleich

Die Reformen von Sophie Pleich. Einmalen Rembrandtschüler. Die Reformen von Sophie Pleich. Einmalen Rembrandtschüler.

Für unsere Frauen

Vor dem großen Frühjahrs-Reinemachen.

Sie braucht eine Frau, die im Hause tätig ist, uninteressant anzusehen. Heutzutage ist es möglich, daß die einfachsten Gebrauchsgüter heute noch hübscher aussehen können. Wäschen haben hübsche, helle Farben, Wäschebürsten geschwungene und bewaldete Handgriffe, Schürzen sind wirklich Kunstprodukte, von den kostbarsten bis zu den einfachsten Gummischürzen. Die enorm großen Küchenschürzen werden aber von der Mode nicht beachtet; sie waren demüthig „Ungeheime“, die wir aber doch tragen, weil wir doch sagen: „Sie sind praktisch“, also, wie wir darin ausgehen, kommt nicht darauf an.

Die jetzigen Haushaltungsschürzen sind wirklich hübsch und doch hübsch sie von ihrem praktischen Nutzen nichts auf Kosten des Reizes ein. Man wählt oft hübsche, gebildete Kretonne als Stoff für Wäschen; natürlich ist dieser Stoff weniger geeignet, um damit öfter am Waschtisch zu stehen. Viele Menschen bevorzugen die großen Hängeschürzen mit langen Ärmeln, die bis zum Handgelenk reichen, da diese die darunter getragenen Kleider-



Nr. 1284



Nr. 1285

kleid schützen. Andere lieben wieder eine Schürze mit Brusttasche und mit kreuzförmigen Fächern über dem Rücken. Dies ist natürlich eine ganz persönliche Geschmackssache.

Das unter Nr. 1284 abgebildete Modell ist als Mantel gemacht und wird aus blaugrünem Crepe hergestellt; die Taschen und Schultern sind am Hande entlang besetzt. Diese Mantel-Schürze hat lange Ärmel, am Handgelenk in formale Manschetten auslaufend; vorn wird sie mit Perlmutterknöpfen geschlossen.

Ein Etüch Kretonne in munteren Farben, hat man für die unter Nr. 1285 abgebildete Schürze nötig. Der Log wird an beiden Seiten mit einem schmalen Streifen aus demselben Stoff eingefast, deren Enden über die Schultern laufen und auf dem Rücken kreuzweise an dem Gürtel befestigt werden. Taschen mit Knöpfen bilden die hübsche Verzierung.

Das Neueste



Die Frühjahrs-Teile zeigen alle eine sehr schlank, feine Linie. Wie die schlank gemacht sein mögen, immer muß der Einbruch von Schlankheit zum Ausdruck gebracht werden. Das hier abgebildete Modell ist aus rot-weißer Stoff gemacht, mit Knöpfen geschmückt, die in ihrer Farbe genau passen müssen.

Mit einem Bevelcut, einen Ton dunkler als das Kleid, wird ein nettes Ganzes ergibt. Man legt, daß zwei, drei oder vielleicht vier Farbentöne einer einzigen Farbe Mode für die Frühjahrskleider 1927 sein werden, und daraus folgt, daß ein einfarbiges Kleid mit einem Zut in gleicher Farbe, jedoch eine Kleinkleider dunkler, sehr modern sein wird.

Was man nicht tun soll.

Unser Leben ist voll Fehler, die wir unwillkürlich und auch unbedeutend begehen und die uns oft viel Enttäuschungen undummer verursachen. Da ist es wohl angebracht, einmal zu hören, wie bedeutende Leute über diese wichtige Lebensfrage denken. Ich habe hier vor mir vierzehn Punkte, die ein Londoner Richter aufgestellt hat, in denen er uns zeigen will, was in unterm Tun und Denken falsch ist. Er sagt nicht, so und so muß man handeln und denken, sondern er gibt nur an, was man vermeiden muß. Dieses Vermeiden ist rein objektiv und kann von jedem angenommen werden. Aber, wenn er jagt würde, dies oder jenes mußst du tun, dann könnte man es der Allgemeinheit nicht empfehlen, da jeder Mensch eine eigene Persönlichkeit ist, die man nicht gleichförmig machen kann. Da dies Lesere nicht der Fall ist, glaube ich, unfern Lesern diese vierzehn Punkte nicht vorenthalten zu dürfen. Er sagt folgendes:

1. Es ist falsch, wenn man seine eigene Auffassung von Recht und Unrecht als allgemeinen Maßstab aufstellen will und erwartet, daß jedermann diese Auffassung teilen wird.
2. Es ist falsch, die Freuden und Vergnügungen anderer an eigenen zu messen.
3. Es ist falsch, zu erwarten, daß alle Menschen die gleiche Meinung haben sollen.
4. Es ist falsch, richtige Beurteilung und Erfahrung bei der Jugend zu suchen.
5. Es ist falsch, jede Veranlagung mit demselben Maße zu messen.
6. Es ist falsch, nicht auf unbedeutende Kleinigkeiten zu achten.
7. Es ist falsch, in unseren eigenen Taten Vollkommenheit zu suchen.
8. Es ist falsch, wenn wir uns selbst und anderen das Leben erschweren, weil die Dinge nun einmal so sind, wie sie sind.
9. Es ist falsch, nicht alles zu erleichtern, was erleichtert werden kann.
10. Es ist falsch, für die Fehler anderer kein Wort der Entschuldigung zu haben.
11. Es ist falsch, nur das zu glauben, was unjer unvollkommener Verstand begreifen kann.
12. Es ist falsch, alles für unmöglich zu erklären, was wir selbst nicht vollbringen können.
13. Es ist falsch, so zu leben, als ob der Augenblick, die Zeit, der Tag so wichtig wären, daß sie ewig dauern würden.
14. Es ist falsch, die Menschen nach der oder jener äußeren Eigenschaften zu beurteilen; denn das Innerste ist es, was den Menschen macht.

Wenn wir uns die Punkte alle täglich vor Augen halten würden, dann würde unser Leben und das unserer Mitmenschen ein viel angenehmer und freudvoller sein. Es ist dies eine Anzahl, die man erlernen muß; nur wenige sind mit Verfehlen von Natur ausgestattet. Aber ein Versuch kann nur Nutzen bringen und nicht schaden. G. Füllbrunn.

Rubinsauce. Eine herrliche Sauce bei Fleischputting oder Matenputting ist folgende: Rubinsauce. Man nimmt anderthalb Deziliter Pfeffer, anderthalb Deziliter Aniszeit und 100 Gramm Zucker. Dies alles läßt man fünf Minuten kochen. In diese Sauce kann man einen Schuß Sherry tun, was den Geschmack erhöht.

Und im Unglück nun erst recht!

20) Ein deutscher Roman von Hermann Richter.

„Mit dem Vodes zusammen?“

„Die Vodes sind das tüchtigste Volk der Welt, das sollte der Rentnerstaat Frankreich nicht vergessen.“

„Monfieur de Sauter!“

„Ihr Franzosen habt ja nur Angst vor diesem Deutschland. Aus der Angst heraus befehlet Ihr Rhein und Ruhr, macht das Volk, das sich heldenmütig vereinhals Jahre geschlagen, völlig wehrlos!“

„Wenn wir Deutschland auch nicht völlig vernichten können, so müssen wir es doch so knebeln und wirtschaftlich niederhalten, daß wir Ruhe haben. Darum, Monfieur de Sauter, wollen Sie nach dem Rheinland gehen und einen neuen Ring um Deutschlands Brust schmieden?“

„Nein, Monfieur de Bruperes, das kann ich nicht. Das tue ich nicht.“

„Ich habe noch einen zweiten Auftrag. Sie wissen, wir müssen Holen die Hand reichen und auch im Süden einen Ring um Deutschland legen.“

„Frankreich will Bayern vom Reiche losreißen?“

„Major de Bruperes Augen funkelten. „Ertragen. Und wenn Sie nicht an dem Rhein wollen, so gehen Sie nach Bayern.“

„Bayern hält ebenso treu zum Deutschen Reiche wie Rhein und Ruhr.“

„Das sollten Sie gerade feststellen. Ich glaube nicht daran.“

„Eine solche Aufgabe muten Sie mir zu, obwohl Sie wissen, daß ich früher ein Deutscher war?“

„Gerade Sie kennen die deutschen Verhältnisse besser als ein geborener Franzose — und — das Kreuz der Ehrenlegion —“

Die Tür öffnete sich. Claire hatte die letzten Worte gehört.

„Ach — so darf man dir, Frédéric, gratulieren?“

„Nicht, nicht, aber halb“, bemerkte Raymond de Bruperes fortwählig, küßte ihr die Hand und empfahl sich. — Brennende Rote im tiefgefurchten Antlitz durchmaß Frédéric de Sauter das Boudoir seiner Gattin.

Claire verfolgte unruhig jede seiner Bewegungen. Endlich brach sie das Schweigen. „Was wirst du tun?“

Er blieb stehen. Sie schien über alles unterrichtet — natürlich — durch ihn.

So fremd kam sie ihm plötzlich vor, die Frau, die er zwanzig Jahre geliebt —, der geliebt er mit das Vaterland geliebt hatte. Ein schales Gefühl stieg in ihm hoch. Warum sollte er diese Weisheiten teilnehmen lassen an den unendlichen Seelenqualen, die er erlitten, seit er nach Wadeweines Flucht lebend geworden? Doch er schloß, daß es ihn seelisch erleichtern würde, wenn er spräche. So sagte er langsam:

„Ich schäme mich vor mir selbst. Schon lange Zeit, Eheul sieht man mich an im Wälfersbundsrat, ichel in der Gesellschaft, mittraulich und vorzüglich wie einer Giftstoper gegenüber. Ich bin ja auch ein Renegat.“

„Du verhältst dich ich Französin bin, daß ich es bin, die das Band schlingt zum neuen Vaterland.“

Mit schneidender Kälte ergänzte er: „Und die sich auch wie eine Französin benimmt.“

Entrüstet fuhr sie auf: „Was soll das heißen?“

Frédéric de Sauter sah sie scharf an: „Nun, Raymond de Bruperes hat doch ein Interesse an uns und demetwillen.“

„Was — sie zuckte wegwerfend die Achseln —, ein kleiner Hint.“

Er schlug mit der Faust auf den Tisch. „Der unsere Tochter aus dem Hause getrieben.“

Sie ließ das Borgnon fallen und hielt sich entsetzt die Ohren zu. „Schweig von ihr. Ich habe keine Tochter mehr.“

„Aber ich“, sagte er, sich aufstehend. Einen Augenblick stand er unerschrocken. Dann machte er eine kurze, energische Handbewegung. „Leben Sie wohl, Madame!“

Friedrich von Sondern verbeugte sich leicht geboheres und verließ langsam den luxuriös eingerichteten Salon der Madame Claire de Sauter.

XIII.

Der erste September war in naher Sicht, mit ihm die Fälligkeit des Wechseln der Firma Michel & Co.

Die Hypothekenzinsen von 9000 Mark für die Rate vom 1. Juli bis 1. Oktober, die Anfang Juli fällig gewesen war, hatte die helle Frau erst Mitte August nach Verkauf eines Teils der neuen Ernte abbeden können.

Die Steuern waren bis 15. September mit dem Hinweis gestundet, daß eine weitere Ginnusschiebung der Zahlung keinesfalls in Frage komme.

Die heimlichen Verläufe des Generals, Kredit von Freunden zu beschaffen, waren alle fehlgeschlagen. Kein Mensch hatte größere Summen zur Verfügung.

Die helle Frau sann und sann.

„Mögen wir nicht mit Luz mal die ganze Sache durchsprechen?“ schlug der General vor.

„Der hat gerade genug mit sich selbst zu tun“, erwiderte Französisch abweichend.

„Der Streif ist doch beigelegt.“

„Aber die Rote der Industrie sind damit keineswegs beigelegt. Und dann die Bergische Sache —“

„Na, der Schuft ist doch eingelocht“, brummte der General.

„Sie haben ihn wieder freigelassen.“

„Unmöglich, Französi.“

„Doch, doch. Der Kerl hat den Beweis erbracht, daß er um 1/2 Uhr noch in der Gedenk gewesen ist.“

„Wann ist denn Luz mit dem Auto eingetroffen?“

„So gegen 1/4 Uhr.“

„Und wie weit ist es von der Gedenk bis zu der Stelle?“

„Mindestens zwanzig Minuten, wenn man ganz schnell geht.“

„Aber Karl und Luz haben ihn doch bestimmt erkannt?“

„Sie behaupten natürlich auch heute noch trotz der Freilassung des Berger, daß er es bestimmt gewesen ist.“

„Na also.“

„Ja —, als sie aber der Richter in der Vorurteilung fragte, ob sie eidlich bekunden könnten, daß es bestimmt der Berger gewesen sei, konnten sie nur bezeugen, daß es eine schmachvolle Gestalt gewesen sei, die sie nur von hinten gesehen und angenommen hätten, daß es der Berger gewesen sei.“

„Luz löst natürlich?“

„Das löst sich denken, Vater. Nun wieder die Unruhe und Sorge, daß der Kerl einen neuen Anschlag verübt. Und dabei demohrt der Burische immer noch mit seiner Mutter die Werkabwohnung.“

„Der Luz bringt ihn nicht raus? Da soll doch gleich der Teufel reinjagen. Seine Gehege heute!“

„Geh! geh! Vater! Mich quälten unsere eigenen Sorgen Tag und Nacht.“

„Mich nicht minder, Kind.“

(Fortsetzung folgt.)

